

Harald Mueller

Strandgut

N 56

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den Rowohlt Theater Verlag, Hamburger Straße 17, 21465 Reinbek.

P e r s o n e n :

KARL

RUTH

1. Ruth und Karl am Strand.

R: Spring nochmal rein.

K: Nein, das ist sinnlos.

R: Karl, unser Kind!

K: Ich komm nicht über die Brandungswelle.

R: Ist sie noch zu sehen?

K: Nein.

R: O du mein Gott!

K: Immer haben wir son Pech.

(Schweigen.)

R: Aber das Holz, Karl, das Holz -

K: Was?

R: Wieviel Holz da draußen schwimmt. Latten. Bretter. Bohlen. Balken. Sie hat sich bestimmt wo angeklammert.

K: Da schwimmt kein Holz, Ruth.

R: Doch. Überall.

K: Das Gör ist auch praktisch zu schwach für sowas.

R: Die und schwach? Im Gegenteil. Manu ist ungewöhnlich kräftig. Für ihre acht Jahre gar nicht normal. Die trug ihren Roller die Treppe rauf. Den schweren Roller. Bis ganz oben. Ganz allein. Bis ganz rauf. Bis zum vierten Stock.

K: Ruth, nimm eine von deinen Tabletten.

R: Karl, sie trug ihn die Treppe rauf. Wirklich, die ganz lange Treppe. Eigenhändig die Treppe rauf. Diesen wirklich schweren Roller. Mit knapp acht. Diesen wirklich schweren zum Treten. Ganz allein. Bis zum sechsten Stock.

K: Aber jede Stufe einzeln. Nimm!

R: Nein!

K: Und langsam, ganz langsam.

R: Die und langsam? Im Gegenteil. Wie eine Wilde. Wie eine Wilde ist die gerannt. Mit diesem schweren Dings in der Hand. Dem Treteroller. Diesem wirklich schweren zum Treten. Bis zum achten Stock. Und war ganz glücklich. Und außer Atem. Und hat gelacht. Gelacht hat sie, Karl.

K: Nein, jede Stufe einzeln, Ruth.

R: Du willst mir alles kaputtmachen, Karl.

K: Und wir wohnen ehrlich im zwoten Stock, Ruth.

R: Wie kann ein Mensch nur so gemein sein?

K: Mund auf. --- Mund auf!

(Karl gibt Ruth Tabletten.)

R: Und hat gelacht. Und war ganz glücklich.

Blackout.

2. Ruth schläft, Karl schaut durch ein Fernglas aufs Meer.
Ein Hubschrauber kreist.

R: Karlchen?

K: Ja, Ruth?

R: Wieviel Tabletten waren das?

K: Vier.

R: Vier?

K: War nötig. Du fingst wie ne Irre zu toben an.

R: Trotzdem -
Bin ich lange weg gewesen?

K: Über drei Stunden.

R: Drei ganze Stunden?
(Schaut sich um.)
Was ist denn hier los gewesen?

K: Jede Menge Besuch. Bei son Todesfall ist man unheimlich schnell prominent. Jetzt ist es doch wieder schön geworden. Wolken sind ja noch jede Menge. Aber die waren heut morgen schon da. Wie wir vom Campingplatz über die Düne sind.

R: Hör auf. Habt ihr Manuela gefunden?

K: Noch nicht. Aber ertrunken ist amtlich.

R: Warum haben sie sie denn noch nicht rausgeholt? Warum nicht, Karl, warum denn nicht?

K: Reine Unfähigkeit. Totale Versager. Rettungsschwimmer nennt sich das. Die sind selber nicht zu retten. Suche einfach abgebrochen. Angeblich nicht von Erfolg gekrönt. Sollten selber mal ein Kind haben. Daß sie wissen, wie das ist. Flitzen da in ihrem Scheißboot rum. Wie die Playboys, diese Typen. Meinst du, die sind mal ins Wasser rein? Da hast du dich aber schwer getäuscht. Nicht ein einziges Mal sind die rein. Der einzige, der immer drin war, bin ich. Oben der Hubschrauber, sag ich ja nichts. Die strengen sich nämlich ehrlich an. Aber die unten im Motorboot: Wenn du dich auf die verläßt, bist du nämlich praktisch verlassen. Sind dabei amtlich angestellt, die. Ich war drin. Ganz auf freiwilliger Basis.

R: Karlchen?

K: Was?

R: Bitte nicht.

K: Was nicht?

R: Ach, Karlchen -
(Schweigen.)
Komm zu mir. Nimm mich in den Arm.

K: Ganz was Neues.

R: Dummkopf -
(Karl nimmt Ruth unbeholfen in den Arm.)

(Leise:)

Karl, unser Kind -

K: Vorsicht, Ruth, nicht wieder durchdrehn.

R: Du zitterst ja.

K: Viel zu lange im Wasser gewesen. Und hat sich dabei nicht mal rentiert. Naja, vielleicht auch besser so.

R: Karl!

K: Wenn man bedenkt, wie Manu jetzt aussieht -

R: O du mein Gott -

(Schweigen.)

K: Du bist ganz schön warm.

(Ruth will ihm seinen Pullover überziehen:)

R: Komm.

K: So wars nicht gemeint.

R: Du wirst dir den Tod holen.

K: Ist das jetzt so wichtig?

(Schweigen. Karl zieht an seiner erloschenen Zigarette.)
Schlecht gedreht. Richtiger Haken.

(Beide lächeln.)

R: Für deine Unfallhand: ganz prima.

K: Wie meinst du das?

R: Die beiden Finger fehlen dir einfach.

K: Ich mach demnächst den Meisterkurs.

R: Wirklich, Karlchen?

K: Dann komm ich von der Maschine weg. Ein Meister macht das meiste mit dem Kopf.

R: Wie schön -

(Schweigen. Karl will sich eine neue Zigarette drehen,
Ruth macht es für ihn und raucht sie an.)

K: Neue Sitten und Gebräuche.

(Ruth gibt ihm die Zigarette:)

R: Ein Haken nach der anderen Seite.

K: Da staunt der Fachmann. Die Firma dankt.

(Schweigen. Karl raucht.)
Soll ich dir den Rücken einölen?

R: Karlchen, mein Rücken ist eingölt.

K: Aber wahnsinnig lange her.

R: Meinetwegen.

K: (Ölt)

Schon ganz schön Sonne bekommen.

R: Hinten auch?

K: Bis auf den Bikini.

- R: Da kann man nichts machen.
- K: Wirklich nicht?
- R: Hände weg.
- (Karl gehorcht. Auch dadurch verärgert:)
- K: Da kommt man her, um mal auszuspannen. Endlich mal richtig tun, was man will. Endlich mal richtig schönen Urlaub. Endlich mal was vom Leben haben -
(Schaltet einen Kassettenrecorder mit einem Schlager ein.)
Das verfluchte Meer. Total beschissen. Sowas hundertprozentig Mistiges. Aber echt.
- (Beide lauschen dem sentimentalischen Schlager.)
- R: Ja, jetzt sind wir wieder allein. Wie vor acht Jahren.
- K: Praktisch ja. Bis Manu kam. Son richtiges Wunschkind. Kann man doch sagen, nicht? War doch ein freudiges Ereignis.
- R: Aber Karl -
- K: Unheimlich freudig. Eben noch hat sie im Sand gebuddelt. Mit dieser Schaufel.
- R: Nein, mit dem Eimerchen.
- K: Mit dem Eimer und mit der Schaufel.
(Schweigen.)
Mal haben sie einen rausgeholt. Junge von fünf. Stand in irgendeiner Illustrierten. Mitten im Winter im Eis eingebrochen. War schon zwanzig Minuten tot. Aber Wiederbelebung hatte Erfolg. Kommt auch vor.
- R: Karlchen -
- K: Ich kann nur sagen, was da stand.
- R: Manu ist schon drei Stunden tot.
(Schweigen.)
Gott, können wir denn gar nichts tun?
- K: Warten.
- R: Warten -
- K: Alles wird wieder angespült. Haben die Rettungstypen vorlauten lassen. Kannst hier praktisch nichts loswerden.
- R: Aber Karl!
- K: Kann aber dauern. Nimm ein Tempo.
- R: Warum?
- K: Für die Tränen.
- R: Ich weine nicht.
- K: Du weinst nicht?
- R: Nein.
- K: Wär aber besser.
- R: Was?
- K: Besser, du heulst dich mal richtig aus.

- R: Karl, Karl, Karl, das ist unmenschlich. Du redst und reddest
--- Bist du dir eigentlich im klaren darüber, daß Manuela
nicht mehr lebt?
- K: Woher weißt du eigentlich, wie kaputt i c h jetzt bin?
Stumm wie der Tod --- Ist das vielleicht menschlich?
- R: Bitte, Karl -
- K: Wir müssen zusammenhalten. Grade jetzt. Und zwar eisern. -
Ich schick dich zur Kur nach dem ganzen Rummel.
- R: Was fürn Rummel?
- K: Naja, die Überführung und das Begräbnis und so -
- R: Nein!
- K: Was dagegen?
- R: Karl, ich bin noch ganz benommen, und du -
(Karl meint die Tabletten:)
- K: Langzeitwirkung.
- R: Nein, das katastrophale Unglück.
- K: Schön, das katastrophale Unglück -
- R: Du verstehst mich nie.
(Schweigen.)
- R: Können wir denn wirklich nichts tun?
- K: Kucken.
(Hält ihr das Fernglas hin.)
- R: Was verlangst du noch von mir?
(Hubschrauber.)
- K: Die sind auch noch schwer am Suchen. Was das kostet.
- R: Hör auf.
- K: Was die schon an Sprit verpulvert haben, da fährtn Taunus
ein halbes Jahr.
- R: Aufhören sollst du!
- K: Sind nämlich alles Spezialisten da oben.
(Ruth trommelt auf einer Tonne.)
- R: Aufhören, aufhören, aufhören, sollst du!
- K: Das kost was.
- R: Hör auf!
- K: Spinnst du, oder hat das was zu bedeuten?
(Schweigen.)
Ob das was zu bedeuten hat, Ruth?
(Schweigen.)
Sag bloß, das hat was zu bedeuten!
- R: Du bist ein Spätzünder, Karlchen! Wie immer! Manu ist tot!
Meine Tochter Manu! Tot! Tot! Tot! Tot! Tot!

Blackout.

3. Karl schaufelt Sand, Ruth läuft am Wasser auf und ab.
Möwen schreien erst vereinzelt, dann viele.

K: Noch nichts in Sicht?

R: Nichts.

K: Du mit deinem Haarekurzschneiden.

R: Das stand ihr bedeutend besser, Karl.

K: Dafür kann man sie jetzt nicht sehn. Son Körper treibt
doch unter Wasser. Nur der Kopf -

R: Karl!

(Schweigen. Gereizt, nervös:)

Ja, es stand ihr wirklich besser. Und es kräftigt vor allem das Haar. Das ist wissenschaftlich bewiesen. Je öfter man es Kindern schneidet, desto stärker wird der Wuchs angeregt. Es wird kräftiger und schöner zugleich. Man fängt am besten ganz früh damit an. Wer in der Wiege geschnitten wurde, kannst du später bestimmt auf der Straße erkennen. Die haben dann langes, volles Haar. Sehr kräftig. Bricht nicht. Glänzt wie Seide. Ja, bricht nicht, und die Chancen steigen. Ich meine jetzt besonders für uns. Haare haben sowas Gewisses. Da fällt ihr doch immer wieder drauf rein. Oma hat es nur nicht gewußt. Sonst hätte sie es mir auch geschnitten. Ganz kurz. An der Wurzel. Schon in der Wiege. Da hätte ich auch andere Chancen gehabt.

K: Wirklich?

(Schweigen.)

R: Gott, das wollte ich gar nicht sagen.

K: Warum nicht? Immer raus mit der Wahrheit. Oder was du dafür hältst.

R: (Meint das Fernglas)
Wo hast du eigentlich das Ding her?

K: Typ von der Zeitung. Sofort geliehen. Rat mal, wieviel Leute hier waren.

R: Was weiß ich.

K: Kannst doch mal raten.

R: Zwanzig.

K: Zwanzig? Mindestens siebzig. Mindestens. Vielleicht sogar hundert.

R: Wirklich?

K: Da haben wir was in Gang gebracht.

R: Ich hätte gern darauf verzichtet. Hör auf.

K: Was?

R: Die Schaufelei macht mich verrückt. Laß den Sand doch, wo er ist.

K: Du bist wieder mal empfindlich --- Aufs Meer glotzen macht einen viel verrückter. Wenn sie kommt, ist sie da.

(Karl schaufelt.)

R: Hör zu schaufeln auf.

K: Aber warum denn?

R: Weil ich in Nervenbehandlung war. Gleich habe ich wieder meinen Punkt erreicht.

(Karl hört auf.)

K: Bin ich nun ein Schatz, oder nicht?

R: Was war denn das für ein Typ-von-der-Zeitung?

K: Sehr netter Mensch. Ich hab dich sogar für ihn geknipst.

R: Von welcher Zeitung?

K: Käseblatt hier.

R: Ach so -

K: Wohnwagen sind wir auch gewesen.

R: Wieso das?

K: Manus Bettchen knipsen.

R: Karl, wie kannst du nur!

K: Für das Fernglas.

R: Meingott, es war doch nicht aufgeräumt.

K: Typisch.

R: Ich habe auch nur zwei Hände.

K: Zwei linke. Oma kriegt Zustände, wenn sie das hört.

(Schweigen.)

R: Manchmal bin ich nachts aufgewacht. Da sah ich dann Manu in ihrem Bettchen. Den blonden Kopf und die kleinen Händchen. Wie sie da friedlich neben mir lag. Karl, sie hatte sowas --- Apartes!

K: Naja -

R: Oder nicht?

K: Sicher, sie hatte immer sowas --- Naja, sie war immer unheimlich lieb.

R: Und intelligent. Sehr intelligent.

K: Intelligenzmäßig war sie immer voll da.

R: Opas Rente, wie die aufgebessert wurde. Hat sie alles im Kopf ausgerechnet. Mit Nachzahlung ab Januar.

K: Was haben wir da aber auch reingesteckt. Allein die Tanzschuhe über hundert.

R: Karl, sie war wirklich talentiert. Eine regelrechte Ballett-begabung.

(Ruth macht Tarantella-Schritte.)

Ihre Tarantella war große Spitze. O Gott, mein Kind. Jaaa.

(Karl hebt Kinderkleidung auf.)

Karl, was machst du mit ihren Sachen?

K: Wegräumen.

- R: Laß sie bitte da liegen.
- K: Mach dir bloß keine Illusionen.
- R: Wenn ich sage, die bleiben hier liegen, bleiben Manus Sachen hier liegen.
- K: Was sollen die Klamotten im Sand rumliegen? Sind doch alles Werte.
- R: Schäm dich, Karl.
(Schweigen. Karl fotografiert die Kinderkleidung.)
Das Kind hätte nicht ins Wasser dürfen.
- K: Natürlich nicht.
(Karl will Ruth fotografieren. Er meint Ruths Nasenhütchen:)
Nimm das Ding da von der Nase.
- R: Warum?
- K: Weil --- Das wirkt jetzt irgendwie nicht normal.
- R: Findest du?
- K: Richtig afflig sieht das aus.
- R: Soll ich dir morgen mit abgepellter Nase unter die Augen treten? Da möchte ich dein Gesicht nicht sehen. Ich habe einen sehr empfindlichen Teint. Wenn die Haut erst ab ist, dauert das ewig. --- Weißt du, was Manu mich mal gefragt hat, als sie grade drei Jahre alt war? Mama, wo ist man, wenn man tot ist? In der Erde, habe ich gesagt. Aber da kriegt man doch Sand in die Augen. Kind, das merkt man dann nicht mehr. Also dann möchte ich tot sein, Mama. Weil du dich immer mit Papa zankst. Also laß mir bitte mein Nasenhütchen. Ich brauche diesen Schutz vor der Sonne. Sonst pellt mir die Nase noch völlig ab. Selbst mit Piz Buin Apres -
- K: Ziemlich beschissen, was du da sagst. Jetzt, wo wir auf unser Klein-Doofi warten. Sand in die Augen, wenn du tot bist. Wie Gören so reden. Über den eigenen Tod. Sind die doch gar nicht reif dafür. Also nimms von der Nase. --- Manuela zuliebe, ja?
- R: Nein. Du mit deinem Foto-Tick.
- K: Dann eben nicht.
(Schweigen.)
- R: Jaaa, sie hätte nicht ins Wasser dürfen.
- K: Unter Aufsicht schon.
- R: Bitte?
- K: Jetzt ein kühles Bier.
(Ruth schaltet provozierend laut den Kassettenrecorder mit einem Schlager ein.)
- R: Du wirst dich schon noch gedulden müssen. Spätestens bis zur nächsten Flut.
(Legt sich neben den Recorder und schließt die Augen.)

- K: Typisch Zwilling.
- R: Was willst du damit sagen?
(Schweigen.)
Also auch noch feige.
- K: Um des lieben Friedens willen.
- R: Du hast hier heute morgen auch geschlafen.
- K: Hab ich was gesagt?
- R: Mir reicht dein Gesicht.
- K: Nicht immer.
- R: Diese endlose Sauferei gestern nacht -
- K: Keiner zwingt dich mitzusaufen.
- R: Ich soll schlafen, und ihr feiert. Hinterher darf ich dann Gläser spülen.
- K: Hab ich dich nicht liebevoll ins Bett gebracht?
- R: Sehr liebevoll. Das Kind war beim Frühstück noch ganz ver-
stört.
- K: War doch artig.
- R: Artig -! Warum ist sie denn gleich ins Wasser?
- K: Ich laß mir nichts in die Schuhe schieben.
- R: Ich auch nicht.
(Schweigen.)
Man kann sich doch auch anders lieben. Aber dein Zartgefühl
- K: (Schreit)
Natürlich hab ich Zartgefühl.
- R: Herrgott, wo kommen wir da hin?
- K: Ruth, ich hab nur von Zwilling gesprochen. Für seinen Tier-
kreis kann niemand was.
(Schweigen.)
- R: Was hat denn der Journalist alles gefragt?
- K: Wie sie in der Schule war.
- R: Und was hast du ihm gesagt?
- K: Die reine Wahrheit.
- R: Karl, sie ist nur sitzengeblieben, weil ich da grad unter
Beobachtung war.
- K: Du feierst krank, und ich krieg die Schuld.
- R: Schönes Krankfeiern: diese fürchterlichen Tage. Spritzen
und Tabletten von morgens bis abends. Und alle diese dummen
Fragen. Und mein Job geht drunter und drüber. Vertretung
Helga Sikoreit. Sowas Ungepflegtes wie die. An einer Lebens-
mittelkasse -! Und das Kind zu Hause bleibt sitzen.
(Schweigen. Der Recorder mit einem sentimentalен Schlagex:
Karl umarmt Ruth.)
- K: Bloß den Kopf nicht hängenlassen. Manu war wirklich immer
voll da. Ihre schönen Sprüche immer: Oma und Opa sitzen

dem Sofa, Opa läßt ein fliegen, Oma will ihn kriegen.

R: Karl -!

K: Was sie gesagt hat, hat der Typ alles notiert. Jeden Satz aus Kindermund. Daß sie nicht so untergeht. Nicht so sang- und klanglos, mein ich.

(Schweigen.)

Jetzt knallt die Sonne aber richtig.

R: Meinen Bikini zieh ich trotzdem nicht aus.

K: Niemand hat was von Bikini gesagt.

R: Wher sollten wir uns anständig anziehen.

K: Sag mal, du hast sie wohl nicht alle?

R: Ein Trauerfall -

K: Trauerfall Manu -

R: Ja.

K: Schwarzer Anzug und Lackschuhe, was?

R: Nur was sich gehört. --- Wie hab ich da eigentlich rum-gelegen, als du mich für den Journalisten geknipst hast?

K: Warum?

R: Ob man merkt, daß ich schlafe.

K: Na, und wenn? -

R: Da regt sich doch jede Mutter gleich auf.

K: Deine Sorgen möcht ich haben.

(Karl sieht Manuelas Kleidung im Sand.)

Das Kind ist genauso schlampig wie du. Statt ihr mal Ordnung beizubringen -

R: Willst du es nicht vielleicht mal versuchen?

K: Da kann man nichts mehr gutmachen, Ruth.

R: Kluges Kind.

K: Schätze, du brauchst wirklich bald eine Kur.

R: Wie meinst du das?

K: Ganz ehrlich.

R: Und mein Job?

K: Keiner ist unersetzlich.

R: Ja, im privaten Bereich ist keiner unersetzlich. Aber an meiner Kasse --- Vielleicht wieder Helga Sikoreit mit ihren Pickeln im Gesicht?

K: Du legst also keinen gesteigerten Wert drauf?

R: Da möchte ich Buschkes Gesicht mal sehen.

K: Manche leben nur für ihren Abteilungsleiter.

R: Und andere lassen sich für ihren Betrieb sogar zerstückeln.

K: Wahnsinnig komisch.

R: Ja, wahnsinnig komisch. Alles hast du noch gemacht: Anlage abgeschaltet, Vorarbeiter Bescheid gesagt, Blut vom Arbeits-

tisch gewischt, und dann erst bist du umgekippt. Streng nach Vorschrift. Wahnsinnig komisch.

- K: Hätte jeder bei uns gemacht.
- R: Nein, das Stromkabel rausgerissen.
- K: Also auf gut deutsch Scheiße gebaut. Was meinst du, was so eine Maschine kostet! Fünfzehn Jahre bin ich im Werk und hal gemacht und malocht -
- R: Na und?
- K: Meinst du, das setz ich alles aufs Spiel?
- R: Aber deine Finger wären noch dran.
- K: Davon verstehen Weiber nichts. Man gewöhnt sich an alles.
- R: Leider -
- K: Als der Puffziger in der Kasse fehlte, konntest du auch ein paar Nächte nicht schlafen.
- R: Fünfzig Mark sind fünfzig Mark.
(Schweigen.)
Warum quälst du mich eigentlich immer so?
- K: Was?
- R: Karl, ich habe dich was gefragt.
- K: Blöde Frage.
(Schweigen.)
Weißt du, Ruth, es gibt Menschen, die Glücksfälle sind. Die haben sowas Beglückendes an sich. Weißt du, die strahlen immer so.
- R: Wirklich?
- K: Elfchen Weber zum Beispiel. Wie die immer strahlt -! Vermittelt Weber ein ständiges Glück.
- R: Wahrscheinlich, weil sie sich nur für Fabiolas Fehlgeburten interessiert.
- K: Trotzdem. Der lebt in son glückliches Gefühl. Bei Elfchen fühlt man sich wahnsinnig wohl. Jeder. Auch ich. Dabei hat Elfchen nur Volksschulabschluß.
- R: Na und?
- K: Nichts.
- R: Damit willst du doch was sagen?
- K: Naja, daß du nicht zu denen gehörst.
- R: So?
- K: Weißt du, Ruth, du gehörst mehr zu den Typen, die einem immer alles vermässeln. Die haben nämlich sowas Unfrohes an sich. Weißt du, die machen alles mies. Die strahlen nie. Weil sie praktisch ständige Miesmacher sind. Trotz deiner Mittleren Reife, Ruth.
(Schweigen.)
Ruth? --- Was ist? --- Sag doch was. --- Bist du stumm, oder hast du die Sprache verloren? --- Du muß jetzt was sagen. Sonst fängst du wieder zu toben an. Ich kenn das doch. Du kannst nichts dafür. Auch wenns nicht schön ist. Ich mein das jetzt ganz objektiv. Ich will dich doch nur normalisie-

ren. Weil du ständig son Traumtänzer bist.
(Schweigen.)

Mach jetzt den Mund auf. Sonst ist es zu spät. Sag jetzt was, du. --- Ruth! --- Du sollst was sagen!

(Ruth lacht, Karl schlägt sie.)

R: Willst du was von meinem Kartoffelsalat?

K: Kartoffelsalat -?

R: Und ein Paar Wiener.

K: Mein Fleisch und Blut wird von den Fischen gefressen, und ich hau mich voll mit Kartoffelsalat?

R: Ich denke, du willst mich normalisieren. Unser gemeinsames Frühstück ist schon sehr lange her.

K: Kartoffelsalat ist erst wieder drin -

R: Wann?

(Schweigen.)

Wann, Karl?

K: Bei Ankunft der sterblichen Überreste.

R: Der sterblichen Überreste -

K: Jetzt reichts mir.

R: Rühr mich nicht an.

(Möwenschreie.)

Oh, diese Biester, diese verfluchten Biester!

K: Aber Ruth -!

R: Die reinsten Totenvögel.

K: Möwen Totenvögel -

R: Da! Wie sie immer aufs Wasser stoßen. Die hacken den Toten die Augen aus.

K: Doch nicht Möwen.

(Ruth wirft nach den Möwen.)

R: Natürlich Möwen.

K: Son Quatsch.

R: Möwen sind wirklich wie die Geier. Wenn sie diesen Heißhunger haben. Wirklich die reinsten Totenvögel. Laß dich nicht von der Farbe täuschen. Daß sie fast wie Tauben aussehen, ist ein ganz gemeiner Trick. Haut ab da! Scheißviecher! Haut bloß ab! --- Getroffen, Karl! Ich hab sie getroffen!

K: Dir haben sie die Augen schon ausgehackt.

R: Aber fast. Fast am Flügel. Wo die Viecher am empfindlichsten sind. Oh, ihr Biester! Ihr verfluchten Biester!

(Ruth den Möwen hinterher und ab. Karl reißt eine Schleife von Manuelas Kleidchen ab. Dann vergräbt er sein Gesicht in dem Kleidungsstück.)

K: Klein-Doofi mit Plüschohren --- So ein Mist --- Son verfluchter Mist --- Sowas hundertprozentig Mistiges -

Blackout.